

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schaller-Gasse gegenüber dem 2. Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckkosten. Bei 6.00 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb Deutschlands — Bezugs-Schickungen nehmen außerdem entgegen, in Verbindung mit Postamtliche Ermächtigung ist sowie die Ausstellungen in allen Teilen der Welt; in Berlin: die Postämter, die Postämter und in den benachbarten Städten und im übrigen die betreffenden Postämter-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Bg. für dritte Ausgaben; 30 Bg. für auswärtige Ausgaben; 40 Bg. für tägliche Anzeigen; 45 Bg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitung Anzeigen in kurzen Zeilen können entsprechende Rabatte — Anzeigen-Rabatte: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags — für die Aufnahme von Anzeigen an unvollständigen Tagen und Nächten wird keine Abgabe erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 7. November 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 568. • 65. Jahrgang.

Die Zukunft der besetzten Gebiete im Osten.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Geheimverhandlungen unserer leitenden Männer der Regierung und des Heeres dauern in Gegenwart des österreichischen Ministers des Innern Grafen Czernin fort. Da auch das tiefste Geheimnis allmählich durch Tür und Herber auf die Straße tritt, so spricht man heute in allen politischen Kreisen ganz offen davon — und die Abendblätter berichten darauf —, daß über die Zukunft der im Osten besetzten Gebiete beschlossen werden soll. Graf Czernin hat seinen russischen Spezialisten mitgebracht. Von deutscher Seite nimmt der Zivilgouverneur von Wilna, Senator Reumann, an den Beratungen teil. Es wird auf das Wiener Telegramm der „Münchener Neuesten Nachrichten“ verwiesen, daß Kaiser Karls Proklamation zum König von Polen beabsichtigt. Diese Nachricht schien noch vor ein Paar Tagen nicht viel glaublicher, als wenn man verbreitet hätte, der deutsche Kaiser werde den Titel eines Herzogs von Kur- und Pommern annehmen. Heute läßt sich der „B. L. A.“ von einem besonderen Gewährsmann schreiben: „Eine engere Verpflichtung Polens an Österreich-Ungarn würde der veränderten Monarchie einen erheblichen Kräftezuwachs bringen, dem eine entsprechende Ausdehnung der deutschen Reichsgebiete im Osten gegenübergestellt werden dürfte, wobei als Gebiet für eine Angleichung an Deutschland Rußland und Lettland in Frage kämen.“ Der Gewährsmann erwägt dann die „höchst dornigen Einzelfragen“. Polen, zum mindesten das östliche, würde es mindestens im Prinzip begünstigen, im Rahmen einer realistischen Monarchie mit Ostgalizien wieder vereinigt zu sein. Andererseits würden Herrschaftsverhältnisse auferlegt werden. Litauen erhält einen nicht unerheblichen Einschlag polnischer Stadtbevölkerung und polnischen Adels. Städte wie Wilna und Grodno, waren Mittelpunkte polnischer Kultur. Im Norden wiederum müßte vorwiegend aus militärischen Gründen der Karaulfluß als natürliche Grenze gewahrt werden. Damit würde wieder eine Million polnischer Bevölkerung zu Litauen gefahren werden, was ein neues Problem polnischer Irredenta schaffen könnte. Andere Schwierigkeiten beständen im Verhältnis Polens zu Österreich-Ungarn. Die Reunion sollte sich naturgemäß auch mit einer Personalunion verbinden. Die letzte Reihe von ungeklärten Fragen eröffnete das Verhältnis Litauens zu Rußland, das den zahlenmäßig überlegenen Nachbarn mit gemischten Gefühlen begreifen würde. Mit all diesen Perleimen ist natürlich auch das des dynastischen Zuwachses verbunden, und man versteht es, wenn sich verantwortliche Staatsmänner nach bei uns den folgenreicheren Vorschlägen widersetzen, die Graf Czernin anstreben soll. Hoffentlich läßt sich auch der deutsche Reichstag nicht ausschalten, da er eben schon genug politische Fehler im Osten begangen wurden, ohne daß er etwas dazu tun konnte.

Die innerpolitische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Kräfte — denn man empfand heute, daß sie noch fortbesteht — hat bisher nur den Beweis gebracht, daß die vier Reichsparteien zusammenhalten, wenn die Personalwünsche der einen oder anderen von ihnen schon erfüllt sind. Die interparteiliche Konferenz im Reichstag hat nochmals über das Angebot des Grafen Hertling an den Abgeordneten Geheimen Rat Friedberg (preussischer Vizepräsident) beraten, da die Reichs- und preussischen Fragen nun einmal unüberbrücklich zusammenhängen. Schon war bekannt geworden, daß im Namen des Grafen Hertling und auch der Hofkreise, die seine Schritte hemmen, eine Art Vermittlungsvorschlag an die Volkspartei ergangen sollte: Statt des Postens des Reichsministers, der unbesetzt bleiben würde, sollte man einen Reichsminister mit einem Staatssekretär in den besetzten Gebieten bestücken. Der neue Staatssekretär könne dann auch preussischer Minister ohne Portefeuille sein. Man kann die Entscheidung der Reichstagslinken mit einiger Spannung erwarten.

Die Stellung der Sozialdemokratie zur neuen Regierung.

In Elbing und in Königsberg hat sich der Abgeordnete Seidemann über die Stellung der Sozialdemokratie zur neuen Regierung ausgesprochen. Er erklärte, es sei noch nicht an der Zeit für die Partei, Ministerstellen in Anspruch zu nehmen. Die Sozialdemokratie würde aber die Regierung unterstützen, wenn sie nach ihren Versprechungen vorgehe. Der Beweis dafür, daß das deutsche Volk keine Hilfe von außen brauche, um die Freiheit zu erlangen, die unsere Völker besitzen, sei erbracht, wenn wir zum gleichen Wahlrecht im Reich das gleiche Wahlrecht in Preußen bekämen und wenn für die Zusammensetzung der Regierung und für ihre Politik die Mehrheitswille der Volkspartei maßgebend würde. Dann stünde es schlecht mit der Behauptung, daß Deutschland autokratisch regiert würde und daß man deshalb mit ihm nicht Frieden schließen könne. Der Fortschritt, der sich jetzt friedlich bei uns verhalte, habe anderwärts Ströme von Blut gekostet. Nach außen hin müsse eine feste und klare Politik getrieben

werden, die einen Frieden ohne Eroberungen und Vergewaltigungen anstrebe, eine Politik, die auch mit unserer Ehre und Zukunft vereinbar sei.

Der Eintritt Dr. Friedbergs in das Ministerium.

— Berlin, 6. Nov. (ab.) Nach der „Germania“ soll als feststehend angesehen werden können, daß der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg das ihm angetragene Amt eines stellvertretenden Ministerpräsidenten in Preußen vorläufig annehmen werde, nachdem die national-liberale Landtagsfraktion ihre Zustimmung ausgesprochen habe.

W. T. B. Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler besuchte heute den türkischen Botschafter Halki-Pascha und empfing später den bulgarischen Gesandten Rizov und den Gesandten in Bonn Freiherrn v. Komberg.

Der deutsche Abendbericht.

W. T. B. Berlin, 6. Nov. abends. (Amlich. Drahtbericht.) Frühangriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Passchendaele.

Bei Ghelunet brach der feindliche Aufsturm Ergebnis- und verlustreich zusammen.

Som Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten. Die Verfolgung ist im Fortschreiten.

Der italienische Zusammenbruch an der Dolomitenfront.

W. T. B. Wien, 6. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 6. November, mittags:

Italienische Front.

Der in dem Raume von Ofopio-Pinzano geführte Stoß der Verbündeten hat den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamento-Front gebrochen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall bei Großtruppen unter den Augen Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs das rechte Ufer und sind im Vorbringen gegen Westen.

Im Bereich des obersten Tagliamento warfen Truppen des Hrn. v. Krobatin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore. Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomitenfront nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben. Vom Kreuzberg bis über den Kesselbach hinaus ist der Feind zum Rückzug gezwungen. Feldmarschall Hrn. v. Conrad hat die Verfolgung aufgenommen. Auf dem Gipfel des Col di Lana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Piana mehr andere nahmen. In Cortina „Ameggio sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern abend eingerückt. Auch San Martino di Castroj im Primorsal ist zurückgewonnen.

Seit Mai 1915 streckte der Italiener seine begehlichen Hände nach dem Südtirol aus und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte das Reich das Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Raume in 2 1/2 Jahren des Kampfes unter harter Arbeit errang, lassen sich noch Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Die Freude im österreichischen Parlament.

W. T. B. Wien, 6. Nov. (Drahtbericht.) Abgeordnetenhaus. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: In der letzten Sitzung des Hauses hatte ich Gelegenheit, die Hoffnung und den Wunsch auszudrücken, daß sich die Erfolge unserer heldenmütigen Heere weiter ausdehnen mögen. Der Wunsch ging in einem über alles Erwarten auffallendem Maße in Erfüllung. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Gemeinsam mit den tapferen verbundenen Heeren befreiten unsere Armeen das Küstenland Kärnten von den feindlichen Infanteriestruppen und trugen unsere heroischen Jähnen tief in Feindesland. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Nach den nun zugegangenen Mitteilungen erzielen unsere Heere weitere Erfolge. Ich habe soeben folgende Nachricht erhalten: „In Aufbruch St. Ezzelenz des Chefs des Generalstabes beehre ich mich, Sr. Hochwohlgeboren die Mitteilung zu machen, daß die Verbündeten den Tagliamento überall überschritten haben (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) und daß der Feind die ganze Dolomitenfront vom Kreuzberg bis über Kesselbach hinaus räumen mußte (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Unsere Truppen rückten in Cortina d'Ampezzo und in San Martino di Castroj ein. Kaiser und König Karl wohnte dem Tagliamento-Überschreiten bei Dobruvo bei. Für den Chef des Generalstabes, Freiherr v. Waldstätten, Generalmajor.“

(Stürmischer, immer erneuter Beifall und Händeklatschen.) Ihr Beifall beweist die hohe Freude, die wir alle über die Erfolge unserer heroischen Armeen empfinden, die unter der unmittelbaren Leitung des obersten Kriegsherrn stehen, und vor allem auch darüber, daß die Aussichten für den Frieden stärker geworden sind. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) und daß der einstige Verbündete, der nach dem schmachvollen Treubruch durch mehr als 3 Jahre unsere südböhmischen Grenzen hart bedrängte, hoffentlich bald aus der Liste unserer Gegner gestrichen sein wird und wir dem so sehr ersehnten Frieden näher kommen. Ich bitte um die Gemühtigung, Sr. Majestät unsere Glückwünsche im Drahtweg übermitteln zu dürfen. (Lebhaftester Beifall und Händeklatschen.)

Der mangelnde Überblick über den Krieg als Ganzes.

Dr. Rotterdam, 6. Nov. (ab.) Im „Manchester Guardian“ wird hinsichtlich der italienischen Niederlage hervorgehoben, es sei dies das dritte Mal, daß sich so etwas ereignet. Das erste Mal war es mit Serbien, das zweite Mal mit Rumänien der Fall; wenn wir noch die Dardanellen-Expedition hinzufügen, dann würde dies sogar der vierte Fall sein. Der Grund ist jedesmal derselbe gewesen, nämlich das offensichtliche Unvermögen des Kriegsgames, einen genügend weiten Überblick über den Krieg als Ganzes zu gewinnen.

Ein Sündenbock!

Dr. Zürich, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach dem „Popolo Italia“ ist der Herzog von Aosta seiner Stellung als Oberbefehlshaber der zweiten Armee entsetzt worden.

Reuterien in der italienischen Armee.

Dr. Zürich, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Stächter heronkommanden französischen Hüftstruppen wird besser auf drei Divisionen geschätzt. In Padua hat, wie aus einem Tagesbefehl des Oberkommandierenden hervorgeht, die kombinierte Brigade Bari rebelliert und den Gehorsam verweigert, wodurch die rühmlichen Verbindungen der zweiten italienischen Armee aufs schwerste gefährdet wurden. Die Brigade wurde als aufgelöst erklärt und ihre Reorganisation angeordnet. Nach Gerüchten nehmen die Reuterien in der Armee zu. Aber Wohlstand sind deutsche Flugzeuge erschienen.

Französische Bedenken wegen Überschätzung der italienischen Front.

W. T. B. Bern, 5. Nov. Das „Journal des Débats“ warnt die Öffentlichkeit vor dem Gedanken, daß man auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Bewegungskrieg und zugleich die Entscheidung finden werde. Es sei auf die Italiener mit allen verfügbaren Mitteln zu unterstützen und an dem gemeinsamen Erfolg überall da mitzuwirken, wo der Feind die Entscheidung suche. Aber es sei eine Täuschung, wenn man sich einbilde, daß man Deutschland eine entscheidende Niederlage auf einem Schlachtfelde beibringen könnte, dessen wirkliche Lage man nicht kenne, und das so weit von den Reserven der Entente und ihrer Veste in Frankreich entfernt liege. Die Einseitigkeit der Front habe schon ihre Berechtigung, aber man müsse zunächst die Einseitigkeit der militärischen Anstrengungen Frankreichs auf der Westfront berücksichtigen.

Wilson und der Krieg.

Ein Jahr weiteren Untervernehmens ist am 7. November verstrichen, seitdem der große „Friedensmann“ Woodrow Wilson aus dem stürmischen Wahlkampf wiederum als Sieger hervorging und ihm durch den Mehrheitswillen der amerikanischen Nation zum zweitenmal die Würde der Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten übertragen wurde. „Wilson siegt mit friedlichen Mitteln“, das war die hinhinziehende Wohlparole, mit der sich der gar nicht wellfremde „Idologe“ Wilson die unbedingte Gefolgschaft der friedliebenden demokratischen Partei sicherte und ganz Amerika in den frommen Wahn versetzte, eine unabwehrliche Vereicherung, eine dauernde wirtschaftliche Machtvermehrung Amerikas, das würde der amerikanische Sieg in diesem Weltkriege werden, ohne daß Amerika selbst das Odium der militärischen Beteiligung und eigener Untertanen auf sich zu nehmen brauchte. Das war allerdings ganz nach amerikanischem Geschmack, und der bisherige Verlauf des Krieges, in dem die Wilsonsche Politik der gewinnbringenden Neutralität herrliche Erfolge gezeitigt hatte, schien der beste Beweis seiner staatsmännischen Erleuchtung zu sein. Während die Völker auf dem europäischen Kontinent in unabwehrlichem Waffengang sich erschöpften, stießen Goldströme in die Taschen der amerikanischen Kriegsinvestoren, gewann Amerika als lauchender Dritter Schritt für Schritt die wirtschaftliche Vorherrschaft und verstand es, das Weltgeschäft immer mehr an sich zu reißen. War aber das alte Europa genügend zur Arbeit, vor allem die deutsche Militärkraft gebrochen, dann gedachte Wilson in gottgefälliger Menschenliebe als „Friedensbringer“ hervorzutreten. Wilsons Ruhm, als edelster Repräsentant der Billigkeit und

Verachtlichkeit, würde in vollem Glanze erstrahlen und daneben nicht minder das Geschäft der Dollarlöhne, deren getreuer Handlanger und Agent Wilson allezeit gewesen ist, blühen und gedeihen. Aber diese amerikanische Rechnung wurde durch die Gestalt der deutschen Kriegführung einfach durchkreuzt.

Von Anfang des Weltkrieges an ist Wilson der heimliche Verbündete Englands gewesen ein persönlicher Bewunderer Alt-Englands und Vertreter einer angelsächsischen Solidarität, die namentlich in Deutschland den militärischen und wirtschaftlichen Gewinn erblickte, gegen den man sich gegenseitig unterstützen müsse. Die ungeheuren amerikanischen Munitions- und Kriegsmateriallieferungen, die Milliarden einbrachten und das ganze Land in eine große Waffenfabrik verwandelten, wurden von Wilson offensichtlich begünstigt. Sie allein gaben der Entente die Möglichkeit, den Krieg mit schier erdrückender Überlegenheit an Material weiterzuführen. Gewaltige Vorteile hoffte Wilson für sein Land zu gewinnen, wenn er die amerikanische Neutralität aufrecht erhielt, um durch riesenhafte und überzahlte Seereschiffe ungeheurer zu verdienen und das wirtschaftliche Übergewicht in der ganzen Welt zu erhaschen, um der Entente den endgültigen Sieg zu erleichtern und um schließlich in der letzten entscheidenden Stunde sein diplomatisches Gewicht in die Waagschale für England gegen Deutschland zu werfen. Zu seinem größten Erstaunen stimmte diese Rechnung aber durchaus nicht. Trotz der ihnen gegenüberstehenden gewaltigen Übermacht ließen sich die Deutschen und ihre Verbündeten nicht besiegen. Deutsche Vaterlandsliebe und deutsch-kriegerische Mächte die feindliche Überlegenheit der Zahl und der toten Materialmengen, und die Entwicklung des U-Bootes als gefährlichste Kriegswaffe brachte plötzlich die englische Seeherrschaft ins Wanken. Zunächst versuchte Wilson mit dem ganzen Rüstzeug seiner diplomatischen Künste und der amerikanischen Geldinteressen so fatalen Waffe abzubringen. Als dann der uneingeschränkte U-Bootskrieg begann, der England mit den Mitteln bekämpfen soll, die es gegen uns schon lange vorher angewandt hatte, da ergriff Wilson, unter dem scheinbaren Vorwande, das freie Reiserecht des amerikanischen Bürgers zu verteidigen und für Recht, Freiheit und Kultur zu streiten, die Gelegenheit, die Vereinigten Staaten für England in das Weltkriege einzureihen zu lassen. Gegen den Widerstand im Kongress rief er das amerikanische Volk in den Krieg hinein, dieselbe Nation, die ihn, weil er der „Friedenspräsident“ sein wollte, noch im Weiße Haus gewählt hatte. Von der „Kriegsbegeisterung“ des amerikanischen Volkes, von der die Entente so viel und so Erhebendes zu melden weiß, sind zum Teil recht sonderbare Nachrichten zu uns gekommen. Zuverlässige Berichte der jüngsten Zeit besagen, daß bittere Enttäuschung über die verderbliche Kriegspolitik Wilsons dauernd an Umfang zunimmt. Man nennt ihn offen den bezahlten Agenten Englands. Die Kriegsstimmung gegen Deutschland ist von der Presse und Redaktionen künstlich mit den unauflöslichen Lügen und Verdächtigungen erzeugt worden. Bei der Durchführung der Wehrpflicht, der man sich teilweise mit Waffengewalt widersetzt hat und bei der Einschiffung der ersten Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz erwachten sich Schreckensszenen. Weiteren und blutige Zusammenstöße. Wilson, der Anecht der Milliarden, muß England, koste es was es wolle, zu Hilfe eilen, sonst geht der Hauptkredit Amerikas und mit ihm die der Entente geborgten Gelder verloren. Für viele Zwecke werden letzten Endes amerikanische Bürger als Kanonenfutter für die Entente exportiert.

Auch das amerikanische Volk wird das einsehen. Und es wird, so hoffen wir, dereinst der Tag kommen, wo mit dem amerikanischen Volke die vielen Millionen der um schändlichen Gewinn geopferten verblümmelten, in tiefster Leid versetzten Menschen aller kriegführenden Nationen rechenhaft von jenem Woodrow Wilson

fordern, der Menschlichkeit und Menschenwürde für Geld verschafferte und der den Völkermord verlornte, um seine Geschäftszwecke zu sichern.

Ein amerikanischer Vorstoß für Rumänien.
W. T.-B. Washington, 5. Nov. (Kauternmeldung.) Im Zusammenhang mit der Meldung, daß in London eine Konferenz stattgefunden hat, um die rumänische Lage zu beraten, wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Rumänien durch Vermittlung Russlands drei Millionen Dollar leisteten.

Zwei brasilianische Schiffe vernichtet.
W. T.-B. Paris, 6. Nov. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet: Der Präsident von Brasilien teilte in einer Botschaft an den Kongress mit, daß zwei neue brasilianische Schiffe „Acary“ und „Guchya“, von deutschen U-Booten in den Gewässern vor Kap St. Vincenz versenkt worden seien. Die Schiffe hätten Kaffee, Leder, Fleisch und Getreide geladen gehabt, und seien unterwegs nach Havre gewesen. Zwei Motoren seien ungelungen, vier verletzt worden. („Acary“ ist das frühere deutsche Schiff „Gebenbera“ (4275 Tonnen), „Guchya“ hieß früher „Dobenshausen“ und hatte 6849 Tonnen.

Feindliche Fliegerangriffe auf Baden und das Elsaß.

W. T.-B. Karlsruhe, 6. Nov. (Drahtbericht.) Begünstigt durch das schöne Flugwetter, bemähten feindliche Bombengeschwader den Allerteiltag, um Angriffe auf Städte und Ortschaften zu unternehmen. Gegen Mittag erschienen fünf feindliche Flieger über Wittersheim und warfen 18 Bomben ab. Erfolg: kein nennenswerter Schaden. Der gleiche Mißerfolg war einem Angriff auf Schleifstadt kurz nach 12 Uhr beschieden. Fast alle Bomben fielen auf freies Feld. Eine einzige freipierte in der Nähe des Wasserwerkes, ohne etwas anzurichten. Am nächsten Tag, am 6. Nov., wurde nochmals ein größeres Geschwader Schleifstadt, jedoch waren diesmal die mitgeführten Bomben für eine Stadt im Hinterland, Olfenburg, bestimmt. Auch Kolmar wurde angegriffen; um 4 Uhr nachmittags überflogen 4 Franzosen die Stadt. Durch Bombenabwurf wurde ein Mann verwundet. Der stärkste Wirksamkeit des Fliegerabwehrdienstes ist es zu danken, daß sämtliche Versuche der Franzosen, an der „Bretagne“ des Elz durch Fliegerbomben mitzuwirken, nicht voll zur Geltung kommen konnten. Und das war ein Glück. Denn am Allerteiltag, im Laufe der Feindhölle besuchten, um in stiller Andacht der Toten zu gedenken, hätte eine einzige Bombe unvorstellbaren Unheil stiften können. In nächster Nähe von Kolmar wurde einer der Gegner von Schicksal ereilt. Ein flinkes Kampfflugzeug griff den feindlichen Doppeldecker an. Um ihn auf 30 Meter nahe und schloß ihn ab. Die beiden Insassen des feindlichen Apparats sind tot; ihre Namen sind festgelegt: Oberleutnant Jean Legorje, Kommandant des angreifenden Bombengeschwaders, und sein Pilot Leutnant Louis Jean Chauvin. Ein weiteres Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Flak getroffen und mußte hinter den feindlichen Linien notlanden.

Kampfflieger Contermann?

Bei einem Probestug hinter der Front hat den Kampfflieger Leutnant der Reserve Contermann der Fliegertruppe durch Witzung erregt. Contermann, mit dem Pour le mérite und anderen hohen Orden ausgezeichnet, hat 40 Luftfliegererzungen. Dabei ist die Verwundung von 18 feindlichen Ballonen inbegriffen, mit welcher Zahl er in dieser Art Kampfhandlung allein bestand. Contermann war bei den Hanauer Manen als Arzgehilfswilliger eingetretten, ging zunächst zu einer Maschinenwerkstatt und dann zu den Fliegern über, als welcher er nun, erst 21 Jahre alt, und steht, durch eine Malchmentöse für immer zu den großen Helden dieses Krieges einzureihen werden ist. Der Oberbefehlshaber der 7. Armee, der Contermann angehört, rühmt ihn in einem Armeebefehl als den besten Kampfflieger der Armee und preist ihn als leuchtendes Vorbild. Die Überführung des früh Vollendeten nach Deutschland fand am 4. November im Quartier der 7. Armee statt. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, der deutsche Kronprinz, legte persönlich einen Kranz nieder und schritt als erster hinter dem Sarg.

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

W. T.-B. Petersburg, 5. Nov. (Petersburger Telegrammagencatur.) Die Aenabläter melden: Der Mitglied der vorläufigen Regierung mitbilligen die Tätigkeit des Kriegsministers, besonders seine Ansichten auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, die über seinen „internationalen Charakter“ enthält. Es erhebt sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kabinett und dem General Borchowski, der schließlich aus Gesundheitsrücksichten einen vierzehntägigen Urlaub verlangte.

W. T.-B. Petersburg, 5. Nov. Ein Erlass der Regierung genehmigte das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Borchowski aus Gesundheitsrücksichten und ernannte ihn gleichzeitig von seinem Amt. General Manikowski, ein Gehilfe des Ministers wurde zum vorläufigen Stellvertreter des Ministers ernannt unter der allgemeinen Zustimmung des Reichspräsidenten Kerenski.

Die Laue in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 6. Nov. (Drahtbericht.) Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Es fanden nur ein paar kleine Zusammenkünfte statt, bei denen viele Soldaten und Arbeiter in die Luft schossen. Die Regierung erließ umfassende Anordnungen, um dem Ausbreiten der Pestepidemie vorzubeugen. Der Versuch, das Haus des Rottenführers Miljusow zu plündern, wurde durch Truppen verhindert.

Die britischen Verluste im Oktober.

W. T.-B. Christiania, 5. Nov. „Aftenposten“ veröffentlicht ein Sondertelegramm aus London, nach dem die britischen Verluste im Oktober 200 Offiziere tot und 4247 verwundet, 10194 Mannschaften tot und 60284 verwundet sind. 850 Offiziere und 4508 Gemeine starben infolge ihrer Wunden. Außerdem werden 252 Offiziere und 4304 Mannschaften vermisst.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

W. T.-B. London, 6. Nov. (Drahtbericht.) Das Kriegsgeschehen in Mesopotamien gegen Sogja werden fortgesetzt. Wir stehen in Fühlung mit dem Feinde nördlich von Perseda. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Operationen gemachten Gefangenen beträgt 207 Offiziere und 1495 Mannschaften anderer Grade.

Wiesbadener Nachrichten.

— 1000 M. Beschlagnahme. Auf das Ergreifen der Inoffiziellen feindlicher Flugzeuge ist behördlicherseits eine Beschlagnahme von 1000 M. ausgesetzt worauf hier bereits hingewiesen sei.

— Bestandsaufnahme von Papier, Karton und Pappe. Die Frist zur Abgabe der mit der Beschlagnahme über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 angeordneten Anzeigen über Bestand und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe, von der, wie erneut betont werden soll, jeder, der im letzten Jahr mehr als 1000 Kilogramm verwendet hat, betroffen wird, war am 22. Oktober 1917 abgelaufen. Demen, die die Anzeigen noch nicht erstattet haben, kann nur erzwungen werden, sie schnellstens nachzuholen und der Anzeigenschäftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin, Breite Straße 8/9, sofort entsprechende Bescheinigung zu machen, damit bei einer Strafverfolgung abgesehen wird. Bei der ersten Einreichung die einmaligen und monatlichen Anzeigen nicht erstattet, hat nicht nur strenge Verfolgung zu erwarten, sondern muß auch unbedingt damit rechnen, bei einer Zulassung später kein Papier mehr zu erhalten, womit unter Umständen die völlige Rohabgabe seines Geschäftsbetriebes verbunden sein kann. Nicht nur Papierverarbeiter, sondern alle Verbraucher von Papier (Brennstoffe, Verkaufsgeschäfte usw.) sind maßgeblich! Besondere der Anzeigenschäftsstelle nehmen überall genaue Prüfungen vor.

— Zur Verhütung des Eindringens von Kanalluft in Wohnräume ist jeder einzelne der an die Kanalisation angeschlossenen Entwässerungsgegenstände, wie Klosetts, Wäber, Waschtischen, Küchensteine und sonstige Ausgüsse mit einem Wasserwischschluß versehen. Die stetige Erneuerung des Inhalts der Wasserwischschlüsse erfolgt bei regelmäßiger Benutzung der betreffenden Einrichtungen ohne weiteres selbsttätig. Bei längerer Nichtbenutzung jedoch werden die Wasserwischschlüsse dadurch unwirksam, daß das darin befindliche Wasser verdunstet. Die in den Hausleitungen aufsteigende Kanalluft: kann

(86. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Hannas Ehe.

Roman von Erna Weisendern-Dander.

„Fred, — mir ist so froh ums Berg!“
„Mir auch, Hanna. Weißt du mir ist, als müßt ich noch etwas recht Tolles anstellen heute abend.“
Ihre Hände legten sich ineinander. „Was denn zum Weisbiel?“
„Ja, was?“ Er lann nach. „Sieh mal, Konrad ist nicht daheim, wie wir's, wenn du jetzt insach deinen Hut aufsetzt und ein paar Stunden mit mir fortgingst? Argendwohin, wo man Wein trinkt und lustig ist. Sag ja, Hanna.“
„Das geht doch nicht, Fred.“
„Warum denn nicht? Das schwarze Kleid ziehen wir natürlich für den Abend aus. Dem alten Herrn ist das gleich, der würde sogar noch zureden, wenn er uns hier sehen könnte.“
„Ja, Onkel Joseph würde zureden, da hatte Fred recht. Argendwohin, wo man Wein trank und lustig war. Was war denn weiter dabei? Sie dachte an ihren Mann. Wie Trost stieg es da in ihr auf. Er hatte für seine Familie stets mehr Zeit gehabt wie für sie. Warum sollte sie sich nicht auch einmal freuen, sie mit ihren dreiundzwanzig Jahren.“
„Sag ja“, drängte Fred.
Da nickte sie. Ganz kurz, beinahe ein wenig zu hastig. Und ehe er wieder nach ihren Händen greifen konnte, war sie draußen.
Fred lens ließ sich in einen der roten Samtstiesel fallen und streckte die Beine aus. Er hatte den Kopf zurückgelegt und studierte einachend das Muster der Zimmerdecke. Dabei kamen ihm ganz wunderliche Gedanken. Wie um ihnen zu entgehen, zündete er sich eine Zigarette an. Nach den ersten Zügen legte er sie wieder fort. Die Rauchringel standen noch in der Luft,

sie taten sich zusammen, es wurde Paar daraus, weiches, lockendes Frauenhaar. Unwillkürlich schloß er die Augen und zugleich legte sich ein solches glückliches Lächeln um seinen hübschen Mund.

Als Frau Hanna zurückkam, fand er am Fenster.
„Nun kann's also losgehen“, meinte er erheit.
„Mit mußt du nun, meinotwegen über Berg und Tal.“
„Über Berg und Tal.“ — Ihr leises Lachen läutete durchs Zimmer. Sie horchten beide darauf. Es war etwas Seltenes geworden Frau Hanna Bunkhardts Lachen.

Der Diener machte ein betroffenes Gesicht, als er die beiden hinausließ. Sie stelte nicht darauf. Etwas von ihrer alten Lebenslust war wieder über sie gekommen. Herrgott wenn man dreiundzwanzig Jahre zählt.

Draußen nahm sie seinen Arm. Nun wanderten sie Seite an Seite, schwabten tolles, unsinniges Zeug, lachten darüber und waren lina.

Dann sahen sie in einem kleinen, feinen Weinrestaurant. Es schien alles so schön und so selbstverständlich. Da hingen rote und grüne Ampeln, in deren Licht man die Dinge ganz anders sah, wie sie an grouen Altagen wohl waren, da sahen frohe, amiehende Menschen und in ihren Gläsern funkelte der Wein.

Frau Hanna sah ganz tief in einem dunklen, kleinen Sofa. Sie kam ihm in ihrem weißen Kleide fast fremd vor, trotzdem ihn der Ausdruck ihres Gesichtes an etwas Liebes, Vergangenes mahnte. Er wachte auch plötzlich, was es war. So hatte sie ausgesehen, als sie sich zum ersten Male gegenüberstanden, an dem Tage, der ihn gelehrt, daß in Frauenaugen tiefe, wunderbare Geheimnisse schlafen können, auch wenn sie lachen. Was für ein Rädel, hatte er damals gefaßt. Neutz nach fünf Jahren wiederholten seine Gedanken das Wort und mit ihm zusammen schließlich sich ein traumhaftes Glanz in sein Herz.

„Fred“, mahnte sie. Da sah er auf und begegnete ihrem Blick und hörte sie mit einem leisen, sorgenden Unterton sagen: „Du hast mir noch gar nicht von deiner Sehnsucht nach Herta gesprochen.“

Er verstand ihre Frage.

„Ich habe mich nicht nach Herta gefehnt, Hanna.“

„Hast du Herta Bunkhardt lieb?“ Sie hatte das schon einmal gefragt. Damals war die Antwort sehr schnell gekommen, diesmal verstaute sie sich hinter einem langen Schweigen. „Hast du Herta Bunkhardt lieb?“

„Nein“, sagte er kurz.

„Ich ohnte, daß dieses „Nein“ einmal kommen würde. Es ist aut, daß es jetzt schon geschah. Heute kommt es noch nicht zu spät.“

„Nein, Hanna.“

Sie faltete die Hände und mortete.

„Ich habe sie einmal die Schackelönain genannt“, fuhr er nach einer Weile fort. „Das war ein rechtes Wort. So schön, wie sie ist, so kalt ist sie auch. Sie ist, wie sie alle sind, eine Bunkhardt, wie die anderen, — wie dein Mann.“

„Nein Mann.“ Langsam leute sie den Kopf in den Nacken. Sie war sehr ganz die Hanna Sollen von einst, die Tochter ihres kranken Vaters, die aufrecht und stolz ihr Liebstes verteidigte.

„Du willst keine Seele wecken Hanna.“ Es lag etwas wie Spott in seiner Stimme. „Sara dein, a Glauben ein. Die Bunkhardt bleiben, wie sie sind.“

„Wenn du unser Bild gesehen hättest, dann könntest du das nicht sagen.“ Ihre Stimmung schlug plötzlich um. Sie war dem Weinen nahe.

„Hanna.“ Mit ernstem Gesicht neigte er sich über den Tisch. „Das Glück war bei seinen Eltern auch groß. Meine Mutter hat mit eigenen Augen gesehen, wie Christian Bunkhardt sein junges Weib auf den Armen die Stufen hinaustrug.“ (Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener National-Sammlung von Kunst- und Wertgegenständen

zugunsten des unter dem Protektorat S. M. des Kaisers u. Königs stehenden

Kaiser- u. Volksdank

für unsere Krieger im Felde, in Lazaretten und Krankenhäusern.

Die Nationalsammlung von Kunst- und Wertgegenständen will Gemälde, Bildwerke, Bronzen, antike Möbel und Porzellan, Kupferstiche, Miniaturen, Dosen, Münzen, Medaillen, Waffen, Leuchter, Vasen, Teppiche, Spitzen, kunstgewerbliche Handarbeiten, auch Schmuck und jede Art Kleinkunst aus alter und neuer Zeit sammeln.

Sie bittet jeden, an diesem Liebeswerk mitzuhelfen und zu geben, was er zum Besten unserer tapferen Feldgrauen und zur Beihilfe der Lazarette und Krankenhäuser als Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen kann. Weder alter Familienbesitz noch geschlossene Sammlungen noch Besitz der Künstler soll getroffen werden, nur der Ueberfluß an Dingen, die zwar einen Wert, aber dem Besitzer keinen unentbehrlichen Gegenstand seiner Kunstliebe darstellen, soll in den Dienst der guten Sache genommen werden.

Das Weihnachtsfest naht und immer dringlicher werden die Anforderungen, um der großen Not zu steuern. Jeder möge sich prüfen und in 4. Kriegesjahre gern und freudig helfen, um die unsagbaren Entbehrungen unserer Helden zu lindern. Der gähnen Aufopferung unserer deutschen Mauer da draußen allein verdanken wir es, daß unserer Heimat all' ihre herrlichen Kunstschatze erhalten worden sind.

Wir bitten die zur Verheierung bestimmten Gegenstände baldigst der Hauptausstellung **Roten Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau E. rechts, von vormittags 10 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags 3 bis 4 Uhr** abzuliefern, oder zur Abholung schriftlich anzumelden.

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe

Schirmherrin des Kreis Komitees vom Roten Kreuz und Vorsitzende des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bezirkskomitee und Kreis Komitee vom Roten Kreuz:

- Dr. von Meißer, Bittl. Geh. Ob.-Reg.-Rat, Regierungspräsident, Stäffing, Geh. Ob.-Finanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden.
- Kammerherr von Heimburg, Königlich Landrat, R. Polizeidirektor der Residenzstadt Wiesbaden.
- Krebs, Generalleutnant z. D., Geschäftsführender Vorsitzender des Kreis Komitees.

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden

Kaiser- u. Volksdank für Meer u. Flotte — Weihnachtsgabe 1917:

- Generalleutnant z. D. Krebs, Vorsitzender,
- Justizrat Alberti, Beigeordneter Vorgmann, Referendar Tamm, Frau Ernst, Emil Hees, Stadtdirektor, Hofmusikdirektor Heimerding, Jos. H. Hupfeld, Emil Kaiser, Frau v. Meißer, Stadtschulrat Dr. Kästler, Frau Neben, Frau Nothher, Baron v. d. Ropp, Oberregierungsrat Springorum, Generalmajor Valentiner.

F 683

Konzerte

Kurhaus-Veranstaltungen.

Mittwoch, 7. November.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trankhalle.

1. Choral: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.“
2. Ouvertüre z. Iphigenie von Gluck.
3. An dich! Walzer von Waldteufel.
4. Träumerei und Abendlied von Schumann.
5. Fantasie ans d. Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart.
6. In Treue fest, Marsch von Teika.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: H. Jrmer, Stadt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre z. Ope „Der Feensee“ von Auber.
2. Valse brillante in E-dur von F. Chopin.
3. Perlen aus Meyerbeers Oper von A. Schreiner.
4. Andante cantabile von P. Tschakowsky.
5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von G. Nicolai.
6. Ballettmusik a. d. Op „Gioconda“ von Ponchielli.
7. Fantasie aus d. Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonnements im großen Saale:

Kammer-Konzert.

Mitwirkende:

Frl. Mariann Koch aus Hamburg (Sopran). Konzertmeister K. Thomann (Violine). Paul Herte (Cello). Hans Weisbach (Klavier.)

1. Trio in D-moll von F. Mendelssohn-Bartholdy.

- a) Allegro. b) Andante. c) Scherzo. d) Allegro molto appassionato.
2. Lieder mit Klavierbegleitung. a) Altmacht. b) Ave Maria. c) Fischerweise. d) Wohin v. Schubert. (Frl. Marianne Koch.)
 3. Sonate für Violine und Klavier in A-dur von J. Brahms. a) Allegro amabile. b) Andante. c) Allegretto qu si andante. (K. Thomann und H. Weisbach.)
 4. Lieder mit Klavierbegleitung. a) Komme bald. b) Feldeinsamkeit. c) Vergebl. Ständchen. d) Wiegenlied von Joh. Brahms. (Frl. Mariann Koch.)

Thalia-Theater

Moderne und größtes Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telefon 6157.

Erstaufführung!

Der Reiseonkel.

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle

Paul Heidemann.

Die Fetischgöttin der Wangora.

Afrikanisches Filmspiel in 2 Akten. In der Titelrolle:

Wega Wehris,

die erste Kino-Darstellerin in West-Afrika.

Die Audienz.

Lustspiel mit Albert Paulig.

Der König von Böhmen an der Westfront.



Taanusstr. 1. Vornehme Lichtspiele. Erst-Aufführung des neuesten Films der Nord. Siegerklasse.

Stein unter Steinen

Schauspiel von Hermann Sudermann in einem Vorspiel und 4 Akten.

Gespielt von hervorragend. Nord. Künstlern. In der Hauptrolle die bedeut. Schauspielerin:

:: Dagny Servaes. ::

Schöne Naturbilder.

Die verkaterete Mumie.

Filmgroteske von Arthur Landsberger.

Clare eine Jöhre Claire Waldoff

4 Akte 4 Akte.

:: Gute Musik. ::

Bergnügungs-Palast

Groß-Wiesbaden

Dohheimer Str. 19. Fernruf 810.

Heute und folgende Tage:

Sabero

in seinem großartigen Experiment:

„Die Todeskarte“,

außerdem das gr. Schlagert-Programm! u. a.:

6 Antonellis 6

Joh. Sar | Georg Hertel

Max Blume | Lola Solitta

3 Schwestern Kolodis usw. usw.

Anfang punkt 7 1/2 Uhr (vorher Musik).

Palast Cabaret.

Hervorragendes neues Programm.

10 Künstler und Künstlerinnen, u. a.: Gastspiel des deutsch-poln. Tanzstars

Wanda Lewandowska.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 2 Mk.

Restaurant Groß-Wiesbaden:

Wiener Damenkapelle „Fraterleben“.

Eintritt frei.

Monopol-Lichtspiele.

Wilhelmstr. 8. Vornehme Lichtspiele.

Erst-Aufführung.

Die Gespensterstunde.

Mimisches Drama in einem Vorspiel und 4 Akten von URBAN GAD.

In den Hauptrollen:

Maria Widal, Nils Chrisander.

Bilder aus dem Helental bei Wien.

Teddy geht zum Theater.

Ausgezeichnetes Schwank in 3 Akten.

Gespielt von PAUL HEIDEMANN, dem Unverwundlichen.

Oesel genommen.

Ein Kriegsdokument von größter Bedeutung.

Vom Bild- und Film-Amt Berlin auf Allerhöchsten Befehl aufgefunden.

Künstler-Musik.

Ausgeführt von Herrn A. Rausch.

Die Direktion des Kinephon Theaters.

Altisraelitische Kultusgemeinde.

Einladung

zu der am Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, in unserem Gemeindehause stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Jahr 1916/17.
2. Voranschlag für das Jahr 1917/18.
3. Vorstandswahl.
4. Sonstiges.

Jahresrechnung und Voranschlag liegen von heute ab von 9-11 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags bei Herrn Leopold Adermann, Luitpoldstr. 47, zur Einsicht der Mitglieder offen.

Bei Beschlussfähigkeit dieser Generalversammlung wird unter Hinweis auf § 14 der Satzungen eine zweite Generalversammlung auf Sonntag, den 18. d. Mts., vorm. 10 Uhr, in unserem Gemeindehause anberaumt.

Der Vorstand

der Altisraelitischen Kultusgemeinde Leopold Adermann, stellvert. Vorsitzender.

Vormals „Kaffee U 9“

und

Wiesbadener Weinstuben.

Jeden Tag:

Künstler-Konzert.

Marktstrasse 26. 1012



Spedition J. & G. ADRIAN Königl. Hofspediteure



Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Wer übernimmt das

Giessen kl. Gipsformen

mehrere 100 Stück!

Ag. Erfurt, Rheinstrasse 15, III.

Tag-Veranstaltungen

Königl. Schauspiele

Mittwoch, 7. Novbr.

245. Vorstellung.

8. Vorstellg. Abonnem. D.

Die Fledermans.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Gabriel von Eichenstein, Rentier . . . Herr Haas

Reiseführer, seine Frau . . . Frl. Gebersbach

Frank, Gesangsdir. . . Dr. Herrmann

Prinz Detloff . . . Frl. Rose

Witwe, sein Gesangslehrer . . . Dr. Scherer

Dr. Falke, Notar Hr. Oster

Dr. Blind, Advokat Leo-Schützendorf

Adel, Stubenmädchen bei Eichenstein Frl. Bommer

Ally-Ben, ein Ägypter

Ramulin, Gesangsdir. . . Attache

Murray, Amerikaner

Cariconi, ein Marquis

Ida, Melanie

Felicita

Sidi

Rinni

Faukine

Iwan, Kammerdiener des Prinzen . . . Dr. Wutschel

Frosch, Gerichtsdiener . . . Dr. Andriano

Diener . . . Herren Spieß, Lautemann, Baumann, Rathes.

Nach dem 1. und 2. Akte 15 Min. Pause.

Anfang 6 1/2, Ende 10 Uhr.

Breite der Bühne: Fremdenloge (1. Rang) 13 Pl., Mittelloge (1. R.) 10 Pl., Seitenloge (1. R.) 9 Pl., 1. Rangloge 8 Pl., Orchesterfessel 8 Pl., Parterre 6 Pl., Terr. 350 Pl.

2. Rangloge (1. Reihe) 5 Pl., 2. Rangloge (2. Reihe) 3 Pl., 3. Reihe u. 4. u. 5. Reihe, Mitte) 4 Pl., 2. Rangloge (3. bis 5. Reihe, Seite) 8 Pl., 3. Rangloge (1. Reihe u. 2. Reihe, Mitte) 8 Pl., 3. Rangloge (2. Reihe, Seite, u. 3. u. 4. Reihe) 2 Pl., Amphitheater 125 Pl.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 7. Novbr.

Duend- u. Fünfergarten gütig gegen Nachzahlung.

Liebe.

Eine Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans.

Personen: Martin . Otto Kuttermann

Seine Frau Anna & Paula

Seine Mutter & v. Vondorf

Vitus Wetdegast Chandon

Berra . . . Jessy Hold

Robame

Charlotte Andree-Ewart

Ein griech. Herr . S. Frieser

Ein Stubenmädchen . Elsa Tillmann

Nach d. 2. Akte größ. Pause.

Anf. 7, Ende geg. 1/2, 10 Uhr

abdomen in das Hausinnere gelangen und sich dort durch ...

Kriegsangehörigen. Dem hiesigen Spezialarzt Herrn Dr. ...

Personal-Nachrichten. Bei dem Wettbewerb um den ...

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Theater. Mit heute Mittwoch gelangt das neue Lustspiel ...

Die U.L.-Lichtspiele, Kleinstraße 47, bringen bis einschließlich ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Treffpunkt, 5. Nov. Traurig ist es eben mit der Beleuchtung ...

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Überbretten, 5. Nov. Dieser Tage kürzte das 10jährige ...

Gerichtssaal.

PC Fortbildungsschule und militärische Vorbereitung. Die ...

Der Vater Krebbs bekam beiseite dessen einen Strafzettel, gegen den er ...

Neues aus aller Welt.

Von Widdichen erachtet. Leipzig, 5. Nov. In einem ...

Eine erfolgreiche Hochkaplerin. Aachen, 5. Nov. Hier ...

Der Niederkreis von Baltimore. Haag, 5. Nov. Der große ...

Handelsteil.

Berliner Börse. § Berlin, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die Befürchtungen ...

Industrie und Handel.

Die Kapitalerhöhung in der Anilingsgruppe. Frankfurt a. M., 6. Nov. ...

etc für allemal zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, hierdurch ...

Die Zusammenlegung von Brauereibetrieben. In seiner letzten Sitzung ...

Weinbau und Weinhandel.

Am Aus dem Rheingau, 5. Nov. Die Winzergenossenschaft ...

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 6. Nov. (Drahtbericht.) ...

Briefkasten.

Die Schließung des Wiesbadener Tagblattes. Die Schließung ...

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegeberg. Dr. phil. R. Gierm ...

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung. Betr. Verdunkelungsmaßnahmen gegen Fliegerangriffe. ...

Wenn jeder Deutsche täglich nur 20 Gramm Papier erspart, wird es nie eine Papiernot in Deutschland geben.

Walhalla-Theater. Allabendlich 7 1/2 Uhr: Der große November-Spielplan. Lotte Forsting, Lieselottes Akrobatenkinder, Max Waldon, Lou & Carlo, 3 Schwest. Lange, 4 Bolgaroffs 4.

Besuchskarten. Eine reichhaltige Auswahl vornehmer Besuchskarten. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei. Jul. Fischer & Co.

